Internierte Soldaten in unserer Gemeinde

Franzosen in Jonschwil

Im Zweiten Weltkrieg internierte die Schweiz im Juni 1940 29'000 französische Armeeangehörige und 12'000 Polen des 45. französischen Armeekorps, die an der Grenze des Berner Juras in die Enge getrieben worden waren. Die Truppen wurden beim Grenzübertritt entwaffnet und in Sammellager gebracht.

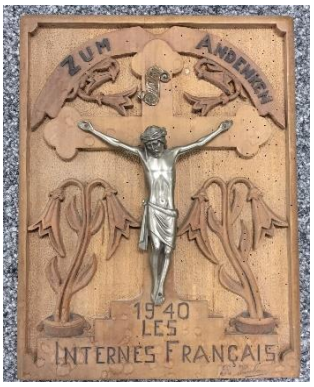
Internierte französische Truppen in Jonschwil

Am 12. August 1940 trafen dann rund 50 Franzosen in unserer Gemeinde ein und wurden auf die Dörfer Jonschwil und Schwarzenbach verteilt. Auch umliegende Gemeinden hatten Internierte aufzunehmen. Besondere Aufmerksamkeit erlebte damals Ganterschwil, welches im Jahr 1943 100 Afrikaner aus den französischen Kolonien beherbergte. «Negerdorf» wurde es damals genannt, wobei der Begriff noch nicht die heutige abwertende Bedeutung hatte. Beat Bühler schreibt in seiner Geschichte von Ganterschwil:

> *Besonders der Kilbisonntag 1943 war bezeichnend für das Verhalten der einheimischen Bevölkerung. Aus allen benachbarten Dörfern marschierten Leute nach Ganterschwil, um die Schwarzen bewundern zu können. Leider muss gesagt werden, dass dabei nicht alle Weissen mit der notwendigen Zurückhaltung vorgingen, und es war oft empörend, wie sie sich benahmen.*

Auch vielen Jonschwilern war der damalige Ganterschwil-Besuch ein über die Jahre bleibendes Erlebnis.

Mit der Einquartierung von Franzosen waren in den Jahren 1798 – 1800 sehr schlechte Erfahrungen gemacht worden, hatten diese doch die Bevölkerung regelrecht ausgeplündert. Trotzdem wurden in den Kriegsjahren 1940/41 diese Flüchtlinge vorwiegend freundlich aufgenommen und es entwickelten sich sogar Freundschaften, die nach dem Krieg noch über Jahrzehnte gepflegt wurden.



Erinnerungstafel der Internierten in Schwarzenbach

In Schwarzenbach waren vor allem Franzosen, später auch etliche Italiener und einige Polen einquartiert. Sie logierten im Nebengebäude des Schlosses. Pflegebedürftige wurden von der Familie Eisenring aufgenommen. Die Internierten pflegten intensiven Kontakt mit der Dorfbevölkerung und Verwandte eines Internierten besuchten die Familie Eisenring noch Jahre nach dem Krieg.

Weihnachtsfeier für italienische Internierte

Am 24. Dez. 1944 veranstaltete Dekan Staubli für die Italiener eine Weihnachtsfeier. Hans Weibel (Jg. 1932) schrieb darüber in einem Aufsatz:

> *Seit einem halben Jahr sind in Schwarzenbach internierte Italiener. Sie wohnen in den Baracken hinter dem Restaurant Hirschen. Tagsüber arbeiten sie auf dem Platz bei der Station. Dort spalten sie Holz.*

Unser Herr Dekan wollte diesen armen Leuten, die die Weihnacht nicht daheim in Italien verbringen konnten, eine schöne Weihnachtsfeier bereiten. Er übergab uns die Aufgabe, an der Feier Weihnachtslieder zu singen. Wir wählten zwölf gute Sänger aus. Dabei waren auch Hans Ammann, ich und zehn Mädchen. Am Freitag vor diesem Tag übten wir nochmals die bekannten Lieder auf die Internierten-Weihnachtsfeier.

Am 24. Dezember um ½ 3 Uhr begann die Feier. ... Bald wurden wir auf die Bühne gerufen. Als alle Internierten eingetreten waren, sangen wir «O du Fröhliche». Nachher hielt ein unbekannter Geistlicher eine italienische Rede. Da hatten wir Zeit, den Saal zu betrachten. In der Mitte des Saales stand ein grosser Christbaum. Die Tische waren voll bedeckt. Ein jeder Italiener bekam ein Päcklein und eine Flasche Wein. Wir sangen noch einige Lieder.

Bald wurden wir in die Wirtsstube gerufen. Was stand darauf? Für jeden von uns war ein Teller mit einer mächtigen Wurst darauf. Mit grossem Appetit begannen wir zu essen. Während wir assen, zeigte Herr Dekan den Internierten Lichtbilder. Wir wurden nochmals auf die Bühne gerufen, und sangen noch die übrigen Weihnachtslieder, die wir konnten. Bald traten wir den Heimweg an...

Bleibende Freundschaft

Eine innige Freundschaft verband das Jonschwiler Posthalterehepaar Heuberger mit dem Kompaniepöstler Eugène Chaffois, der jeweils auf der Jonschwiler Post die für die Franzosen bestimmten Briefe abholen durfte. Nach dem Krieg wurde Briefkontakt gehalten und im Alter von fast 80 Jahren besuchte Marie Heuberger mit ihren drei Töchtern Eugène Chaffois an seinem Wohnort in der Nähe von Grenoble.

Eugène Chaffois vor der Jonschwiler Post

Nach der Kapitulation Frankreichs wurden die Franzosen bereits im Januar 1941 mit dem Einverständnis von Vichy-Frankreich und Deutschland repatriiert. Die Einquartierten verliessen unsere Gemeinde am 30. Januar 1941.

Das Gemeinderatsprotokoll vom 26. Juni 1941 vermerkt, dass die Schlussabrechnung bezüglich der Einquartierung für die Gemeinde dank der Bundesbeiträge sogar einen Gewinn abwarf. Im Weiteren blieb der Aufenthalt der fremden Soldaten alles in allem sehr positiv in Erinnerung. Aus dem gleichen Protokoll:

Es darf des Weiteren erwähnt werden, dass auch der Frauenhilfsdienst unserer Gemeinde sich um die Internierten in vorbildlicher Weise angenommen und in vorbildlicher Weise um das Wohl der Internierten bekümmert hat. Auch diesen, wie allen, die den durch den leidlichen Krieg in so tragischer Weise ins Unglück Geratenen, den Aufenthalt in der Schweiz so gut als möglich erträglich gemacht haben, sei Dank und Anerkennung gezollt.

Im Übrigen haben sich die in unserer Gemeinde interniert gewesenen Kriegsmannen beim Abschied allgemein lobspendend ausgedrückt und sind tränenden Auges in ihr Heimatland heimgekehrt. Die vielen Opfer, die seitens der Bevölkerung den Internierten gegenüber gebracht worden sind, sollen ihnen von einem Höheren einstens angerechnet werden.